

INTAKT und Lila Tip

QUERSPEKTIVEN - 6terBlick / Bezirksfestival 6ter Sinn 2005

Projektbeschreibung

Das Projekt entstand im Rahmen des Bezirksfestivals „6terSinn“ 2005, brachte eine Gruppe von KünstlerInnen (INTAKT) und die Frauen der Lesbenberatung (LILA TIP) zu einem gemeinsamen Projekt zusammen und besteht aus zwei Teilen: Einer Installation „Anblick“ an der Rosa-lila-Villa, und einer Mobilaktion „Augenblick“ (dokumentiert in „Reblick“) . >> Ausführliches >> Präsentation

Anblick bearbeitet u.a. eine der bekanntesten Fassaden des 6ten Bezirks: die der Rosa Lila Villa. In den 80er Jahren noch Stein des Anstosses und vieler Querelen, ist sie heute aus dem Gesamtbild des Bezirkes nicht mehr wegzudenken. Sie ist mit ihrer unübersehbaren Aufschrift "Lesben- und Schwulenhaus" auch ein Stück scheinbare Normalität geworden. Mit "Querspektiven" wird die Fassade, die immer noch Aufsehen erregt, Blicke auf sich zieht und Aggressionen auslöst, bearbeitet. Die Installation besteht aus senkrecht montierten Kunst-Blumen-Fahnen, aus gebrauchten Plastiksäckchen gefertigt, sowie einem aus Einzelteilen (optisch zusammenhängender Streifen) zusammengesetzten Augen-Design-Band, das waagrecht in der erdgeschossigen Fensterreihe geklebt wird, und einem textilen Transparent, das, ebenfalls waagrecht, im Obergeschoss montiert ist. Im Erdgeschoss wird "zurückgeschaut". Ein Augenband schaut auf die PassantInnen, die teils verstohlen vom Gehsteig aus, teils unverhohlen aus dem Reisebus versuchen, einen Blick ins Innere der Rosa Lila Villa zu werfen. Diese Blicke verweisen auch auf das Transparent am Haus, das, grafisch und textlich gestaltet, lesbische Perspektiven nach außen trägt.

„Schau mir in die Augen, Kleines!“ spielt mit den scheinbaren Normalisierungen lesbischer Lebensentwürfe. Es stellt die Aufforderung dar, eigene Kategorisierungen, die den Blick auf andere einschränken und trüben, zu hinterfragen.

>Die **fixe Installation an der Fassade der Rosa Lila Villa** steigt aus dem gewohnten Anblick nochmals heraus, irritiert. Durch den schlichten grafischen Charakter, das rohe, schlichte Material, wird mehr Nähe erzeugt. Der Blick des Betrachters wird erwidert, er/sie wird zurückverwiesen auf sein/ihr eigenes Ich, eine Interaktion, die durch das Transparent "Schau mir in die Augen, Kleines!" noch weiterführt.



AugenBlick

„Augenblick“ ist eine mobile Objektinstallation im Freien an Hot-Spots im 6ten Bezirk. Sie bestehend aus Sitzbänken, Sessel, Tischchen und Aktions-Altar, gefertigt aus Katzenfutterdosen, ergänzt mit Tennisbällen, Blumenschmuck aus Plastiksäckchen und Fundstücken, versehen mit Augendesign – Etiketten. Die Verwendung von ungewöhnlichem, recycelbarem Material erregt Aufsehen und definiert die Installation als Kunst - Stadtmöbel. Die gesamte Objekt-Installation kann in verschiedenen Formationen aufgestellt werden. Sie entspricht einer Grundfläche von ca. 9 m², und ist ca. 1,10m hoch.

Meinungen zum Thema Frau/Künstlerin/Lesbe werden in Form eines Fragebogens eingeholt. Abfall, Gebrauchtes, Entleertes, wird wieder befüllt, mit neuem Inhalt. Dieses Umfunktionieren von Material und dessen Gebrauchswert soll oder kann auch ein mentales Umfunktionieren bewirken. Zugleich öffentlicher Raum, privater Raum und Kunstraum fungiert das kurzfristig bestehende kleine mobile „Stadt – Zimmer“ im großen als Katalysator, als Ort der Begegnung und Diskussion. So entsteht ein unerwartetes Gespräch, wird Aufmerksamkeit für die sonst unsichtbaren, verdrängten Problemstellungen geweckt. Das Augendesign (Augendesign-Etiketten) korrespondieren auch hier mit dem Augenband auf der Fassade der Rosa Lila Villa. Die Bank lädt Passanten ein zu verweilen, der „Aktionsaltar“ wird zum Brennpunkt der Auseinandersetzung mit der Thematik „Frau und Lesben“.

>Mit der **mobilen Aktion** haben wir eine Art Quer- und Gegenöffentlichkeit geschaffen. Es ist ausgezeichnet gelungen, Passanten zu einem Gespräch zu verlocken. Es wurden fast 100 Fragebögen ausgefüllt und Gespräche geführt, manche kurz, manche bis zu 1 Stunde. Das „Kunst-Wohnmöbel“ setzt sich auch von der Norm des Straßenbildes ab. Die Witzigkeit, Heiterkeit, die sie ausstrahlt, macht neugierig, baut Grenzen ab und macht Vorbeikommende bereit; stehEn zu bleiben, ein Gespräch zu beginnen, einen Fragebogen auszufüllen. EINEN AUGENBLICK BITTE!

Wann + Wo :

---fixe Installation an der Rosa Lila Villa 16.-25.9.2005

---mobile Objektinstallation, jeweils 15 – 19h : (Regenwetter)

16.9. : Fritz-Grünbaum-Platz	(Rosa Lila Villa)
17.9. : U Kettenbrückengasse	(Rosa Lila Villa)
20.9. : Loquaipplatz	(Galerie am Park)
23.9. : U Kettenbrückengasse	(Phil,Gumpendorferstr.)
24.9. : Fritz.Grünbaum-Platz / Autoparade	(Phil)

Kontakt : INTernationale AKTionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen: 1090 Wien, Währingerstr. 59
kaitna@utanet.at / Info.: 0676-5097179 / LILA TIP www.villa.at

QUERSPEKTIVEN - 6terBlick / Bezirksfestival 6ter Sinn 2005

„Anblick“: Der Ort, die Fassade, als verbindender Identity- und Design - Ansatz

Hintergrund von „Anblick“ / Querspektiven Gudrun Kaitna-Engel

--- Schmuck der Fassade steht für das Schaffen einer zusätzlichen Haut versus Öffentlichkeit und verweist auf die heute immer mehr diskutierte Diffusität von Hüllen in der Architektur, gleichzeitig verweist dieser „Schmuck“ auf die Tradition des Verhüllens und Enthüllens, aber einfach auch des „Schmückens“ in der Architekturgeschichte.

--- Das Augenband stellt eine neues Logo für die Lesbenberatung in der Rosa-Lila-Villa dar, eine Entwicklung weg von der Farbbezeichnung (Gefühlsbezeichnung lila) – hin zum Symbol des „Anschauens“ und „Zurückschauens“ (... auf die Gesellschaft) – und damit zu einer Art von Perspektive „quer“

--- Querspektive meint die distanzierte Position, die in verschiedenen Art und Weise von lesbischen Frauen einerseits und von KünstlerInnen andererseits der Gesellschaft gegenüber eingenommen werden und die Bezüge, die in Querrichtung verlaufen (... die Frage stellt sich: ... haben Netzwerke eine Richtung) – daraus ergibt sich eine Art von Auseinandersetzung und ein Symbol des unbequemen Widerstands, den Wunsch sich zu inszenieren – durch Betonung des „Ortes“

--- Die optische Hervorhebung der Waagrechten und Senkrechten mittels verschiedener Kunst/Kultur-Eingriffe intensiviert das Tragwerk des Hauses und symbolisiert eine Verstärkung der gemeinten „gesellschaftlichen“ Struktur – zusätzlich betont durch Farbe und Kontrast.

--- Das Augendesign meint: „... wir blicken zurück ! ...“ (>> auf die Gesellschaft)

--- Die Plastikblumen (senkrechttes Teppich-design) bringen Buntheit und das Symbol „Blume“, Symbol der friedlichen Auseinandersetzung in die Stadt

„Augenblick“. Mobile Objektinstallation im Freien an Hot-Spots im 6ten Bezirk

Hintergrund von „Augenblick“ / Querspektiven..... GudrunKaitna-Engel

--- Katzenfutterdosen als Symbol der Konsumsucht unserer postmodernen oder spätmodernen Welt werden umfunktioniert als Träger von Mensch, Welt und Kommunikation, und werden zum Symbol eines Neuen, durch Konsumsucht verlorenen, Inneren Speichers (Gegenstück zum „Netzwerk-Hype“)

--- Die Katzenfutterdose als Artefakt des Haustieres „Katze“ symbolisiert die bedeutsame Stellung der Katze in alten Kulturen, als z.B. Zuchtier der german. Liebesgöttin oder als göttlich verehrtes Wesen im alten Ägypten (>> Altar für Liebe und Hoffnung) --- Die Katze ist Symbol für Zärtlichkeit, Liebe, Verspieltheit und damit für „Nähe“, aber auch Symbol für Unnahbarkeit und damit räumliche Distanzierung zugleich, was im Produkt „Dose“ vergleichbar zum Ausdruck kommt (-- einerseits als kleine begreifbare und hantierbare „Überlebens-Dosis“, andererseits als in der dem unmittelbaren menschlichen Maßstab entzogenen maschinellen Fertigungsprozesse des Produkts „Dose“ --) -

--- Das Sammeln der gebrauchten Katzenfutterdosen stellt einen neuen sozialen Zusammenhang her (die Nachbarschaft sammelt fleissig und gern und kommt mit den Dosen vorbei und hat Anlass für eine kleine Plauderei)

--- Das Umfunktionieren der Funktion der Dose hin zu einem Baustein lässt ein neues Umdenken, ein „Umfunktionieren an sich“ zu, vor allem das Umfunktionieren der eigenen Gedankenwelt, und das führt zur Abgrenzung aus dem „Gewohnten“, nicht nur räumlich durch die Aufstellung von Bank + Altar, und führt zu einer Art von Wandlung und Transzedentierung des eigenen Ich und ermöglicht damit die Entstehung der Meditation als erste Stufe zur Entstehung von Kommunikation und Kreativität -

--- Ziel ist die Erzeugung von Identität an einer für die Mobilaktion gewählten Stelle, bewusst geformt durch Betonung des(r) Senkrechten als Ausdruck einer unbewussten „Weltachse“, in deren Nähe man „zu sich (zu Gott, Den Göttern, zur Ruhe etc.) kommt“ - es entsteht eine Art stabilisierendes Zentrum, eine definierte Raumecke.

--- Erzeugung von Raum in mehreren Schritten, um dem Menschen wieder „Nähe“ spürbar werden zu lassen: 1. der kleine intime, halboffene Altarraum als Projektionsfläche und Zentrum, 2. der Raum als unmittelbar um den eigenen Körper des/der auf der Bank Sitzenden, 3. der Raum, den Bank + Altar gemeinsam einnehmen und den sie als eine Art offenes „Zimmer“ bilden, 4. der Standort bzw. Platz als grösserer „Anschauungsraum“ und als Kulisse und Bühne zugleich , für den Blickfang/Blickwinkel eine Art integriertes Stadtmöbel darstellt - nur bei Gleichzeitigkeit dieser Raumzustände entsteht Identität als Grundlage für Kommunikation an sich, eben durch Definition eines Ortes.

--- Die Zeitangabe der Mobilaktion und ihr zugleich statischer Charakter verweisen auf den Ursprung der Entstehung von Kommunikation sowie eines Zeit-Raum-Zusammenhangs (.... des „Tempels“ als eines ursprünglich errichteten kollektiven Ernte-Speichers mit Sakral- und Versammlungs-Funktion, zu gewissen Zeiten („Tempo“), für eine Gemeinschaft) , damit auch auf eine neue Qualifikation einer Zeit-Raum-Definition und die Bildung einer neuen Form einer „Spontanen Gesellschaft“, die durch Form und Ablauf wieder auf alte Qualitäten hinweist -

--- Das Spielen mit den 3 Stufen zur Entstehung von aktiver Kommunikation und Kreativität : 1. Das „Anschauen“, das „Neugierig-Werden“ , >> Augendesign, >> Blumenschmuck als rituelles Symbol , 2. Das „Sich-Einlassen-Auf-Etwas“, „Sich-Hinsetzen“, „Zur-Ruhe-Kommen“, >> Bank, 3. Die Aktion, d.h. „Sich aktiv mit etwas Auseinandersetzen“ und das Ergebnis „Deponieren“ >>Altar, Fragebogen
-..... GKE

INTAKT:

Der Verein „Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen“ wurde 1977 in erster Linie als operative Plattform für Künstlerinnen gegründet, in zweiter Linie waren feministische Anliegen und ein starkes politisches Engagement im Kampf um die Gleichstellung der Frauen in der vorwiegend von Männern beherrschten Kunstwelt maßgeblich. Die heutige Zielsetzung von INTAKT will vor allem Kommunikation und Vernetzung der künstlerischen Arbeit von Frauen in der Kunst erleichtern und verbessern. Aktionistische Verfahrensweisen werden wieder belebt, um am aktuellen kulturpolitischen Geschehen mitzuwirken. 2005 läuft ein Ausstellungsprojekt (-Serie) mit Arbeiten der Künstlerinnen zum Thema „Europa“.

Biografien:

Gudrun Kaitna-Engel: arch+art+design, Institut für Strukturellen Humor / INTAKT-Künstlerin / lebe in Wien / Baue Bilder und Objekte, früher Häuser; War 6 Jahre Ass. TUWienArchitektur/ Idee+Design+Bau der Mobilaktion, Idee Fragebogen

Elli Schnitzer: Grafik+Kunst, lebe mit Mann + Kindern in Wien / INTAKT-Vorstandsmitglied / Fragebögen, Dokumentation, Augendesign an Lila-Tip und an der Mobilaktion, Koordination

Lotte Hendrich-Hassmann: Textil+Foto+Kunst / lebe in Wien / ehem.INTAKT-Obfrau, früher Kunsterzieherin/ Konbiniere Foto mit Textil-Strukturen, Idee: Blument Teppich +-Schmuck der Mobilaktion

LILA TIP: Die Lesbenberatung des Rosa Lila Tip berät und informiert ratsuchende und interessierte BesucherInnen zu Themen wie Lesbisch-Sein, Coming Out, Vorurteile und Diskriminierung. Mit ihrer Arbeit im Bildungsbereich, mit Aktionen und Veranstaltungen tragen die Mitarbeiterinnen des Lila Tip lesbische Sichtweisen nach außen. Die niederschwellige Beratungs- und Informationsstelle ist Montag, Mittwoch und Freitag von 17-20h telefonisch (01/586 81 50), wie auch persönlich erreichbar.

Informationen über aktuelle Gruppen, Veranstaltungen und Themen bietet die Webseite www.villa.at.

Marty Huber: Lesbenberatung LILA TIP/ Performance / lebe in Wien / Kulturmanagerin / Transparent an Fassade LILA TIP/ Mitarbeit Mobilaktion, Koordination

Claudie Goutriè: Lesbenberatung LILA TIP / lebe in Wien /Transparent an der Fassade LILA TIP/ Mitarbeit Mobilaktion

QUERSPEKTIVEN - 6terBlick / Sept. 2005 / Bezirksfestival 6ter Sinn

Gudrun Kaitna-Engel + Elli Schnitzer + Lotte Hendrich-Hassmann / Künstlerinnen Intakt;

Marty Huber + Claudie Goutriè / Projektpartner LilaTip

„Anblick“ Installation Fassade Rosa Lila Villa